

## Informationsblatt zur Plakat-Kampagne für das Jahr 2021

### **#beziehungsweise – jüdisch und christlich: näher als du denkst**

Die ökumenisch verantwortete Kampagne „#beziehungsweise – jüdisch und christlich: näher als du denkst“ möchte dazu anregen, die enge Verbundenheit des Christentums mit dem Judentum wahrzunehmen. Gerade im Blick auf religiöse Feste wird die Verwurzelung des Christentums im Judentum deutlich. Mit dem Stichwort „beziehungsweise“ soll der Blick auf die aktuell gelebte jüdische Praxis in ihrer vielfältigen Ausprägung gelenkt werden. Die Kampagne ist ein Beitrag zum Festjahr 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland.

Betonung der Nähe ist nur unter Wahrung der Würde der Differenz möglich. In einer respektvollen Bezugnahme auf das Judentum, die zur positiven Auseinandersetzung mit der Vielfalt jüdischen Lebens in Deutschland anregt, will die Kampagne auch einen Beitrag zur Bekämpfung des Antisemitismus leisten.

#### **Durchführung:**

Die Kampagne startet bundesweit im Januar 2021. Sie soll über Kirchengemeinden, Schulen und andere interessierte Einrichtungen weit verbreitet werden. Herzstück von **#beziehungsweise – jüdisch und christlich: näher als du denkst** sind Monatsblätter/Plakate, die monatlich wechselnd in Schaukästen, an schwarzen Brettern oder anderen prominenten Stellen im Ort bzw. im Stadtteil präsentiert werden. Die Monatsblätter/Plakate können auf einer eigenen Homepage und in Gemeindebriefen veröffentlicht werden. Dazu wird es entsprechende Vorlagen geben (FP: evtl. demnächst Hinweis möglich).

Orientiert am Jahreskreis und seinen Festen weisen die Monatsblätter/Plakate in kurzer Form auf Gemeinsamkeiten und Bezüge zwischen Judentum und Christentum hin. Ein QR-Code führt zu einer Website, auf der sich weitere Informationen aus jüdischer und christlicher Perspektive finden. Es werden Anregungen und Impulse für Schule, Gemeinde und Erwachsenenbildung bereitgestellt, die Bezüge zwischen den jüdischen und christlichen Traditionen aufzeigen.

Die Kampagnen-Website [www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de](http://www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de) kann in den verschiedenen Landeskirchen und Bistümern mit den eigenen Websites verlinkt werden, um so auf weitere, dort eingestellte Materialien, aufmerksam zu machen.

Bei der Kampagne handelt es sich bewusst um ein leicht zugängliches Angebot, das in die Breite der Gesellschaft hinein wirken will. Das Projekt entstand unter jüdischer Mitarbeit und steht in ökumenischer Verantwortung. Die Verbreitung von „**#beziehungsweise – jüdischchristlich: näher als du denkst**“ auf den jeweiligen Homepages, in Gemeindebriefen und in den Sozialen Medien ist erwünscht.

#### **Ziel der Kampagne**

ist es, Impulse zur Förderung des jüdisch-christlichen Miteinanders zu geben, Vorurteile gegenüber dem Judentum abzubauen, zur Wahrnehmung des gelebten jüdischen Glaubens

und der Vielfalt jüdischen Lebens in Deutschlands anzuregen und so dem zunehmenden Antisemitismus entgegenzuwirken. Laut des Berichts des unabhängigen Expertengremiums im Auftrag der Bundesregierung zum Antisemitismus sind die Erträge des jüdisch-christlichen Gesprächs sehr wohl auf der Ebene der Gremien angekommen, sehr viel weniger aber bei der Basis – sei es in Kirchengemeinden oder anderen gesellschaftlichen Gruppen. Die Kampagne möchte dazu beitragen, die Erfahrungen und Ergebnisse dieses Dialogs in Kirche und Gesellschaft stärker zu verankern und für das friedliche Zusammenleben fruchtbar zu machen.

### **Die Homepage**

befindet sich im Aufbau. Auf der Internetseite finden Sie:

- eine inhaltliche Vertiefung zu den Monatsblättern:
  - o zu dem jeweiligen Fest/Thema aus jüdischer Perspektive
  - o zu dem jeweiligen Fest/Thema aus christlicher Perspektive
  - o Impulse, wie beide Perspektiven ins Gespräch gebracht werden können
- religionspädagogische Entwürfe und Impulse für Schule, Gemeinde und Erwachsenenbildung
- Hinweise auf Begleitprogramme wie z. B. jüdisch-christliche online-Seminare
- Möglichkeit, die Internet-Seite des jüdisch-christlichen Dialogs aus der eigenen Landeskirche/im eigenen Bistum mit der Kampagne-Homepage zu verlinken.
- Download-Bereich

### **Konzeption der Inhalte und Gestaltung der Monatsblätter:**

*Uwe Baumann, freier Journalist und Grafiker, Berlin*

*Amet Bick, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit, EKBO*

*Maria Coors, Studienleiterin für interreligiösen Dialog und Antisemitismus, Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Deutscher Koordinierungsrat (DKR)*

*Pfarrerin Marion Gardei, Beauftragte für Erinnerungskultur Berlin, EKBO*

*Dr. Andreas Goetze, Landeskirchlicher Pfarrer für den Interreligiösen Dialog, EKBO*

*Pfarrer Ulrich Kastner, Evang. Kirchenkreis Lichtenberg-Oberspree, Berlin, EKBO*

*Pfarrerin Aline Seel, Institut Kirche und Judentum (bis März 2020)*

*Dr. Christian Staffa, AG Juden und Christen beim Deutschen Evangelischen Kirchentag, Antisemitismus-Beauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)*

*In Hessen haben sich mit Anregungen für die Endfassung der Plakate beteiligt: Daniel Neumann, Geschäftsführer des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Hessen, Pfarrer Friedhelm Pieper, Referent für interreligiösen Dialog, Judentum und Naher Osten im Zentrum Oekumene, der EKHN und EKKW, Frankfurt am Main*

### **Mitarbeit an den Inhalten der Monatsblätter, Verantwortlich für Konzeption und Redaktion der Webseite sowie des Begleitprogramms:**

*Dr. Andreas Goetze, Landeskirchlicher Pfarrer für den Interreligiösen Dialog, EKBO*

*Dr.in des. Katrin Großmann, Diözesanbeauftragte für Ökumene und interreligiösen Dialog, Bischöfliches Generalvikariat, Bistum Osnabrück*

*Prof.in Dr.in Ursula Rudnick, Pastorin, Beauftragte für Kirche und Judentum, Haus kirchlicher Dienste, Ev.luth. Landeskirche Hannovers*

*Rabbinerin Dr.in Ulrike Offenber, Rabbinerin der Jüdischen Gemeinde Hameln (Erstellung von Inhalten für die Homepage, Begleitpublikation)*

## **Basistexte der Kampagne #beziehungsweise jüdisch und christlich – näher als du denkst**

### **Januar: Freude am Wort Gottes: B´reschit **beziehungsweise** Im Anfang**

Im Anfang war das Wort. Jeden Sonntag wird aus der Bibel gelesen. Jeden Schabbat auch. Im Judentum und im Christentum gibt es verschiedene Traditionen der Auslegung. Sie erstaunen, sind manchmal widersprüchlich und ergeben einen Vielklang. Ein gemeinsamer Schatz!

### **Februar: Wir trinken auf das Leben: Purim **beziehungsweise** Karneval**

Purim feiert die Rettung des jüdischen Volkes vor der Vernichtung durch ein staatlich organisiertes Pogrom. An Karneval werden herrschende Verhältnisse auf den Kopf gestellt, bis an Aschermittwoch die Fastenzeit beginnt. Auf das Leben – L´Chaim, Helau und Prost!

### **März: Frei von Sklaverei und Tod: Pessach **beziehungsweise** Ostern**

Jüdinnen und Juden feiern zu Pessach die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten, Christinnen und Christen zu Ostern die Auferstehung Jesu vom Tod. Gott befreit und erlöst. Auch heute noch. Halleluja!

### **April: Umkehren zum Leben **beziehungsweise** Antisemitismus ist Sünde**

Die Passions- und Osterzeit war jahrhundertlang Pogromzeit. Jüdinnen und Juden wurden fälschlicherweise für den Tod Jesu verantwortlich gemacht, gequält und ermordet. Christinnen und Christen müssen den Anfeindungen gegen Jüdinnen und Juden widerstehen. Als Geschwister die Treue Gottes bezeugen!

### **Mai: Spirit, der bewegt: Schawuot **beziehungsweise** Pfingsten**

Schawuot feiert den lebensstiftenden Geist der Zehn Gebote. An Pfingsten bewegt die Geistkraft Gottes die Mutlosen. Orientierung und Inspiration: Auf festem Grund stehen: Gestalten und mutig voranschreiten!

### **Juni: Beim Namen gerufen: Namensgebung **beziehungsweise** Namenstag**

*Namensgebung im Judentum: Ein Zeichen des Bundes. Für Jungen die Beschneidung am 8. Tag, für Mädchen ein Fest. Namenstag vor allem im katholischen Christentum: Das Fest des Namenspatrons. Mit der Taufe nach einem heiligen Menschen benannt sein. Der Bund Gottes verbindet die Generationen. Kind Gottes sein!*

### **Juli: Auszeit vom Alltag: Schabbat **beziehungsweise** Sonntag**

Schabbat und Sonntag: Ein Vorgeschmack auf das Reich Gottes, ein Recht auf Ruhe für Mensch, Tier und Pflanze: Für Momente des Friedens und des Glücks. Keine Ausbeutung: Leben ist nicht verfügbar. Gut für die Seele, gut für die Welt!

August: Verbunden in der Gegenwart: Tischa B' Aw **beziehungsweise** Israelsonntag

Am 9. Aw erinnern Jüdinnen und Juden die Zerstörung des Jerusalemer Tempels. Christinnen und Christen früherer Zeiten deuteten dies als Gericht Gottes. Heute bekräftigen die Kirchen ihre Verbundenheit mit dem jüdischen Volk - evangelische Christ\*innen am Israelsonntag. Aufeinander achtgeben!

September: Versöhnung feiern: Jom Kippur **beziehungsweise** Buße und Abendmahl

Nach Tagen der Buße und Umkehr feiern Jüdinnen und Juden an Jom Kippur Versöhnung mit Gott. Christ\*innen erfahren Erneuerung durch Umkehr zu Gott. In Buße und Abendmahl feiern sie Gottes Gegenwart und bitten um Frieden und Versöhnung. Geschenkter Neuanfang.

Oktober: All die guten Gaben: Sukkot **beziehungsweise** Erntedankfest

Das Laubhüttenfest Sukkot erinnert das Überleben in der Wüste und feiert die ersten Früchte der Ernte - Lebensmittel. Christ\*innen danken für die Ernte und bitten um Bewahrung der Schöpfung. Die Erde ist uns allen anvertraut. Feiern for Future!

November: Erinnern für die Zukunft: Sachor **beziehungsweise** 9. November

Die biblische Aufforderung „Sachor“ bedeutet „erinnere dich“. Am 9. November gedenken Christ\*innen der Pogrome von 1938, Jüdinnen und Juden gedenken am Jom HaSchoah der Ermordeten. Wir brauchen die Erinnerung an das Unrecht, um Zukunft zu gestalten – ohne Antisemitismus. Geh denken!

Dezember: Wundervoll: Chanukka **beziehungsweise** Weihnachten

An Chanukka wird jeden Tag eine Kerze mehr am Leuchter angezündet. Licht in der Dunkelheit erinnert das Licht-Wunder im Jerusalemer Tempel. In der dunklen Jahreszeit feiern Christ\*innen die Geburt Jesu, der als Licht in die Welt kommt. Gott zeigt sich in den Wundern des Lebens. Hoffnung, die immer wieder neu entzündet wird!

Januar 2022: Ritual für das Leben: Brit Milah **beziehungsweise** Taufe

Brit Milah, die Beschneidung neugeborener Söhne, symbolisiert im Judentum den Bund mit Gott. Für die Mädchen bekräftigt die Feier der Namensgebung die Zugehörigkeit zum Bund. *Im Christentum besiegelt die Taufe die Aufnahme in die Gemeinschaft mit Jesus Christus und der Kirche.* Auf ewig verbunden!